

Die Entscheidung.

Episode aus dem amerikanischen Bürgerkrieg.

(Fortsetzung.)

Der Angeredete begnügte sich, die Achseln zu zucken und blickte, ohne seine Lage zu ändern, zu dem erregten Antlitz des jungen Mannes empor, wie man ein interessantes, aber uns selbst durchaus nicht berührendes Schauspiel betrachtet. „Schon wieder Kapitän!“, äußerte er, genau mit der vorigen Ruhe. „Mit Eurer Reueigung zur Galanterie, Mann, meine ich, und Eurer unbezwinglichen Lust, unter vier Augen mit dem kalten Stahl und dem Pistol oder dem Revolver zu spielen, dürft Ihr auf dieser Seite des Wassers schwerlich alt werden.“

„Kapitän!“ brauste der junge Offizier auf.

„Ruhig, Mann,“ verbarnte der Andere bei seiner Meinung; ist ein Fakt, was ich sage, und Ihr werdet bald genug die Erfahrung davon machen. Mag so da drüben in der alten Welt Sitte sein, jedem hübschen Mädchen tief in die Augen zu sehen, oder gar gleich mit oder gegen ihren Willen den Arm um ihre Taille zu legen, doch hier auf dem glorreichen Boden der Union ist das nicht ohne Gefahr. Und was vollends Euer Auffahren bei jeder gestörten Beileidigung betrifft, so denkt an mich, je weiter nach Süden, je mehr werdet Ihr Eure Männer finden.“

Der junge Mann hatte sich mit einem bösen Blick auf seinen Gegner in einen auf der andern Seite des Feuers stehenden Sessel geworfen. Ein leichter Schritt im Nebengemach trieb ihn nach einigen Augenblicken wieder empor und ließ ihn zur Thüre eilen. Seine Rührungsmaschine mußte ihn jedoch getäuscht haben. Mit mißverständlicher Miene kehrte er nach einer Minute des vergeblichen Spähens und Lauschens von seinem Beobachtungsposten zurück und schritt, die Hände auf dem Rücken, stirenden Trittes in dem Gemach auf und nieder.

Es herrschte ein langes Stillschweigen zwischen den Beiden. Draußen wühlte der Dezemberwind in den Bäumen des den einsamen Landsitz umgebenden Parks, und die Dunkelheit des schon weit vorgeschrittenen Abends ließ von den beiden Fenstern des Zimmers aus kaum die nächsten, sich unmittelbar der Rückseite des Hauses anschließenden Rasenplätze und die umflossenen Umrisse der dahinter aufragenden Busch- und Baumpartien unterscheiden. Auch hier innen würde man sich bei der trotz des heftigsten Feuers sehr empfindlichen Kälte weit eher im kalten Norden, als unter dem während der Sommermonate so glühend heißen Klima von Georgien gewöhnt haben. Der lustige Bau des Zimmers und die bis auf die Sessel vor dem Kamin durchaus südliche Ausstattung desselben mit fast lauter leichten Rohr- und Korbmöbeln trugen jedoch ein viel zu eigenartiges Gepräge, um der erwähnten Täuschung noch Vorschub zu leisten.

Der junge Offizier hatte nach längerem Auf- und Absteigen wieder seinen vorigen Sitz eingenommen und halb mechanisch aus dem in der Nähe stehenden Holzvorrath ein paar neue Scheite in die Flamme geworfen. In ein finsternes Nachdenken versunken, starrte er auf das Spiel der Flamme.

„Euer heutiger Ritt dürfte auch schwerlich von Erfolg gewesen sein, meine ich,“ unterbrach sein Kamerad mit einem langjamigen Augenaufschlag zu jenem das Schweigen.

„Nein,“ erwiderte der Angeredete, augenscheinlich erfreut, durch die an ihn gerichtete halbe Frage seinem ihm unbedeutenden Sinnen entzissen zu werden. „Stundenlang habe ich mich mit meinem Commando in diesem Gewirr von Wald, Sümpfen und Gewässern abgemüht, die Richtung nach Potocoroli zu finden und zu verfolgen, um schließlich immer nur auf ein neues, noch schwerer zu bewältigendes Hindernis zu stoßen. Ein breites, von einer starken feindlichen Abtheilung besetzt gehaltenes Flußarm machte zuletzt mein weiteres Vordringen unmöglich. Hoff meine ich, daß es gar keinen Ort dieses Namens geben kann. Der mit seinem Corps von 12,000 Mann dahin entsetzende General Kilpatrick scheint wie von dem Erdboden verschlungen.“

„Ist ein mächtig schönes Land,“ äußerte der Kapitän mit einem beifälligen Nicken des Kopfes. „Ja, ist es nicht? Auf der andern Seite des Wassers findet sich kein

ähnliches, denke ich. Habt Ihr den Boden untersucht? Es ist Boden, sage ich Euch, um Reis, Baumwolle und Zuckerröhre in ungeheuren Erträgen unmittelbar nebeneinander zu ziehen. Und dazu diese Wasserstraßen, tief genug, um mit Lasten von fünfhundert bis tausend Ballen befahren zu werden, und jeder Acker gleichsam von seinem besonderen Kanal eingeschlossen und bewässert. Endlich aber beträgt nun die unmittelbare Verbindung mit Savannah keine zehn englische Meilen. In der ganzen Union gibt es keinen Platz, ein gleiches Geschäft zu machen, wie dieser. Das ist ein Fakt. Auch weiß ich wohl, was ich thue. Wenn die Rebellion niedergeworfen wird, das Land wohlfeil werden in diesem Distrikte, und ich gehöre unbedingt zu den Ersten, welche aus dem Westen nach hierher übersiedeln. Auch Ihr, Mann, solltet Euch die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen. Das ist sicher und ich will einen Eid darauf schwören, daß, wofern die Vortheile dieses Landstrichs nur einmal erst bekannt sein werden, Savannah binnen zehn Jahren selbst New Orleans weit überflügelt haben wird.“

Der junge Offizier blickte über die merkwürdigen Gedankenabspiegelungen und den Wortschwall seines für gewöhnlich so schweigsamen Kameraden so verwirrt, als ob er seinen Ohren nicht traute. „Ja, aber Kapitän,“ machte sich endlich sein Ersäunen Luft, „ist denn das Euer Ernst? und seit Ihr denn nicht der Adjutant des General Slocum und jetzt von demselben unserem Obergeneral Sherman zum Dienst zugetheilt? Wenn man Euch hörte, sollte man eher einen Landspesulant, als den Offizier in Euch vermuthen.“

„Nah, Mann,“ brummte der so Zurechtgewiesene. „Ihr werdet in der freien Luft dieses Landes noch Vieles lernen müssen, so denke ich. Das macht, weil die Rebel des Vorurtheils von da drüben jenseits des Wassers Euren Geist noch umnachtet halten. Doch es wird bei Euch werden, wie bei den Tausenden und Abertausenden vor Euch, welche hier eine neue Heimath gesucht haben. Zunächst bin und bleibe ich, welche Stellung und welchen Stand ich im Leben auch augenblicklich einnehmen mag, der freie Bürger eines freien Staats. Soldat bin ich nur nach meinem freien Willen und Kapitän kraft der Wahl der Männer, welche sich meiner Führung anvertraut haben. So ist es seit Alters der Gebrauch in den Staaten dieser glorreichen Republik, und dadurch ist sie zu ihrer jetzigen Riesengröße gewachsen.“

„Wenn die Rebellion niedergeworfen sein wird, saget Ihr vorhin,“ äußerte der junge Mann nachdenklich, mit dem Feuerhaken die Flamme schärend und augenscheinlich ohne den stolzen Worten des Andern mehr als ein halbes Ohr zuzuwenden, „indess vorläufig ist es bis dahin und damit mit der Ausführung Eurer friedlichen Pläne wohl noch weit. Kapitän, begreift Ihr denn nicht, daß ohne ein Wunder unsere Armee unbedingt verloren gegeben werden muß?“

„Die Rebellion muß niedergeworfen werden und sie wird niedergeworfen werden!“ Der Kapitän schien über diese mit felsenfester Bestimmtheit abgegebene Erklärung ein völlig Anderer geworden. Mit einem einzigen Ruck gleichsam hatte er die träge Ruhe von sich abgeschüttelt und war auf seinem Sessel emporgesprungen. Seine Augen leuchteten, eine furchtbare Energie sprach aus seinen Zügen und jede Sehne seines riesigen Körpers spannte sich in dem Vollgefühl der Kraft desselben. „Jene,“ deutete er mit dem Daumen über die Schulter, „haben sich in ihrem freventlichen Uebermuth wider das Gesetz dieses Landes aufgelegt, doch das Gesetz wird über sie kommen. Der amerikanische Adler wird triumphirend über das ganze weite Gebiet der Union wieder seine Schwingen breiten. Die Männer des Nordens und des Westens sind eins, das Brandmal der Sklaverei von dem freien amerikanischen Boden zu tilgen und bei Gott! es soll und es wird ihnen gelingen. Illinois, das große Kriegstheater des Westens, hat 60,000 seiner Söhne und Männer zu diesem Kampfe schon ins Feld gestellt, doch wenn es nöthig sein sollte, wird es noch 100,000 stellen und ebenso alle übrigen Staaten.“

Den Beiden war es entgangen, daß sie schon mit dem ersten laut zwischen ihnen gewechselten Worte hinter der Thüre, durch welche vorhin der Kapitän mit dem Neger eingetreten, von diesem und noch zwei oder drei Wollköpfen belauscht wurden.

„Was habe ich gesagt?“ flüsterte der Erstere seinem Gefährten zu. „He, Bumbo! Alles wissen! Schwarzer Mann Elend sein und schwarzer Mann frei werden.“

Wir, wo wir nur wollen, old Jim Neil mit seiner Feitsche nicht mehr zu gehorchen brauchen.“

„Was nützen all' Eure frisch aufgebotenen Tausende ohne Kriegszucht, ohne Uebung, ohne Schluß und Fügung zu einem großen, mächtigen Ganzen,“ verbarnte der junge Mann in seiner nachdenklichen Haltung. „Es sind das weder Soldaten, noch dürfen, bis auf die wenigen an der Kriegsakademie von West-Point gebildeten Offiziere, Eure Generale auf die Eigenschaft als Führer oder gar Feldherren einen Anspruch erheben. Der Eine, für den dies allenfalls zutreffen möchte, bleibt unser Obergeneral. Sein Zug von Atlanta bis hierher vor Savannah darf auch bei dem Anlegen eines europäischen Maßstabes als kühn und bedeutsam erscheinen. Allein sein Plan, den Krieg tief in die von demselben noch nicht betroffenen Staaten des Gegners zu tragen und von der Küste aus, gestützt auf die Flotte des Admirals Dahlgren, den Feind im Rücken zu fassen, bietet so gut wie keine Aussichten mehr. Jene unglückliche viertägige Verzögerung in Milledgeville hat Alles verdorben. Dem feindlichen General Gardee ist es dadurch gelungen, sich mit den nächst zusammengekauften Truppen nach Savannah hineinzuwerfen, eine rasche Bewältigung der mit 15 bis 20,000 Mann besetzten Stadt bleibt jetzt nicht mehr zu hoffen, und dadurch ist uns zugleich auch die Verbindung mit der See abgeschnitten. Noch feiner unserer an den Admiral Dahlgren abgeordneten Boten ist zurückgekehrt, und es erscheint mehr als zweifelhaft, ob derselbe nur von unserem Eintreffen hier schon unterrichtet ist. Die acht Tage Vorprung, welche wir der konsiderierten Hauptarmee unter General Beauregard abgewonnen hatten, sind nicht minder durch jenen unglücklichen Fehltriff um die Hälfte abgefürzt worden. Nach den jetzt eingegangenen Nachrichten sollen die feindlichen Vortruppen bereits bei Macon eingetroffen sein. Endlich hat zu allem Ueberflusse der General Kilpatrick mit seinem Seitendetachement den Anschluß an uns verfehlt, und wir sehen uns, um ihn zu erwarten, nun schon den zweiten Tag hier festgehalten. Die besetzte Stadt vor uns, den Feind mit mindestens den doppelten Kräften hinter uns und an die 90 Meilen von unserem Ausgangspunkt entfernt, ohne jede gesicherte Verbindung mit den im feindlichen Lande, wo bleibt uns da noch eine Aussicht auf Rettung, geschweige gar auf einen glücklichen Erfolg?“

„Himmel! ich darf an den wahrcheinlichen Ausgang gar nicht denken. Mit welchen Hoffnungen habe ich diesen Boden betreten, um schließlich am Ende nur die Schande einer Kapitulation zu theilen.“ Der junge Mann war in der beherzt schenkenden Unruhe aufgesprungen und durchmaß erneut mit großen Schritten das Zimmer. „Nah!“ warf der Kapitän, wieder in die vorige Lage zurückgesunken, gleichzeitig ein, „als ob wir uns auf dem Zuge hierher nicht schon wiederholt in einer gleich schlimmen Situation befunden hätten. Auch bleib,“ um die Verbindung mit der Flotte des Admirals Dahlgren herzustellen, ein Küstenpunkt genau wie der andere, und wenn es Savannah nicht ist, so brauchen wir uns ja nur nach Darien oder sonst einem der vielen Hafenplätze an der Südküste von Georgien oder Florida zu wenden. Ihr seht zu schwarz, Mann, es hat noch nicht die geringste Gefahr.“

Der zweite Offizier hatte, sein Auf- und Absteigen unterbrechend, einen halb zweifelnden, halb ersäunten Blick auf den Sprecher geworfen. „Wollte Gott, Kapitän,“ äußerte er ernst, „daß Ihr auf unseren Obergeneral und die sämtlichen übrigen Führer unserer Armee einen Theil Eurer Zuredung übertragen könntet. Der Zug die Küste abwärts nach einem der anderen Hafenplätze ist in dem Kriegsrath von heute Vormittag zur Sprache gekommen; allein wir müßten den Ozean überqueren, und dies mit Sicherheit für unsern ferneren Marsch bewirken zu können, müßte sich zunächst das diesen Fluß beherrschende Fort MacAllister in unseren Händen befinden.“ Wenn das aber der Fall, bedürfte es dieses Zuges gar nicht mehr, denn das genannte Fort beherrscht nicht minder zugleich auch Savannah vollständig, und mit dessen Fall wäre die Stadt bedingungslos in unsere Hände gegeben. In der richtigen Erkenntniß der Wichtigkeit dieses Punktes hat der Feind jedoch Alles gethan, sich desselben zu verschern. Der Major Felton, einer der tapfersten und befähigsten südstaatlichen Offiziere, befehligt dort, und es bleibt für

uns nicht die entfernteste Aussicht, uns des Forts mit seiner starken Besatzung anders als durch eine langwierige Belagerung zu bemächtigen, wozu uns gleicherweise die Zeit und die Mittel fehlen. Wie ernst General Sherman unsere Lage auffaßt, beweisen ja auch zum Besten seine gesuchte Stirn und das Nachdenken in seinen Zügen. Seit Mittag schon sitzt er da innen in seinem Zimmer über die Karte gebeugt. Auch mein General Osterhausen hat der uns bedrohenden Gefahr kein Geht und derselbe verbleibt den Krieg, er hat seine militärische Schule im preussischen Heere gemacht, und ihr besitzt keinen umfänglicheren und befähigteren Offizier in all' Euren Armeen. Unmittelbar seit Beendigung des Kriegsraths ist Osterhausen nun schon aus, die Ufer des Ozeans zu untersuchen, und noch nicht zurückgekehrt.“

Der Regulator an der einen Seitenwand des Gemachs schlug die achte Abendstunde.

„Schon acht Uhr,“ unterbrach sich der junge Mann, „so muß ich gehen, die ausgeposteten Posten zu revidiren.“

Er schnallte sich den aus einer Fensternische ausgegriffenen Säbel um und warf dabei durch das Fenster einen Blick in den nächtigen Garten.

„Wist Ihr, Kapitän,“ richtete er das Wort zurück an seinen in finsternerem Schweigen in das Feuer starrenden Kameraden, „daß ich schon froh sein wollte, durch den Ausbruch des Hauptquartiers von hier meiner Stellung als Commandant und damit der schweren Verantwortlichkeit für die Sicherheit desselben überhoben zu werden? Es ist so finster da außen, um die Hand kaum vor Augen sehen zu können, und dieser Landsitz liegt keine zwei Stunden von Fort MacAllister und kaum drei von Savannah selbst entfernt. Dazu der Fluß, welcher mitten durch den Park fließt und der Sumpf und Wald ringum, welche nach allen Richtungen gleicherweise eine rechtzeitige Erkennung verhindern. Daß unser Obergeneral auch einmüthig, um den von der Flotte erwarteten Nachrichten näher zu sein, sein Quartier fast unmittelbar in dem Bereich unserer Vorposten wählen mußte! Teufel! wenn der Feind diese Unvorsichtigkeit benutzte und uns hier durch einen geschickt angelegten und rasch ausgeführten Handstreich alleammt aufheben sollte.“

Die Neger waren schon unmittelbar mit dem vorigen Aufspringen des jungen Offiziers von ihrem Lauscherposten an der Thür verschwunden. Die zuletzt ausgesprochene Befürchtung desselben wirkte übrigens bei dem Kapitän noch nach, als längst schon die Tritte des mit freudlichem Gruße Davoneilenden verhallt waren.

„Hm! das wäre,“ überlegte der Kapitän noch in der aufrechten Stellung, in welcher er mit der von jenem andeutenden Muthmaßung gedankelt war. „Und er hat nicht unrecht, die Gegend hier herum ist wie zu einem Ueberfall geschaffen. — Indess Unfinn. Die Kerle da in Savannah haben mit den rings um ihre Stadt gezogenen Verhängerungen noch viel zu viel zu thun, als daß sie an ein solches Teufelsküdchen denken sollten. Das ist ein Fakt. Und was den General betrifft — Nah! Der Sherman ist ein Pioniermann, er kennt die Grenze und darum wird er sich aus allen Schwierigkeiten schon wieder heraus zu arbeiten wissen. Verdammt sei alle Strategie! — Ist sonst ein ganz tüchtiger Burche, der Kapitän, Höhenau ist ja wohl sein deutscher Name.“ Diese Betrachtungen lenkten seine Gedanken in eine mehr persönliche Richtung.

„Kann mit noch ein, zwei oder drei Jahren auf dem glorreichen Boden der Union ein rechter Mann werden. Hm! so meine ich. Wenn er nur das höllische Grillenfängen und das Tändeln mit den Weibern lassen wollte. Ist das eine Art für einen Weißen und noch dazu einen Offizier, hinter dem Quadronenmädel, der Kammerjungfer, oder was sie sonst vorstellen mag, der Lady hier vom Hause dreinzulaufen? Mag so Sitte sein da drüben jenseits des Wassers, jeder Schürze nachzustellen, doch hier hat ein Mann mehr zu thun. — Hm! es wäre mir so, als ob ich wohl einen Mundvoll zu mir nehmen könnte. Die Abendtafel läßt heute verteuft lange auf sich warten. Und auch mit dem Brandy bin ich schon zu Ende. He, Du Nigger!“ Der Kapitän hatte die Glocke von dem kleinen Tisch neben dem Kamin aufgezupfen, um durch deren Klang seinen Ruf zu unterstützen.

Der Neger mußte die Wünsche des Offiziers wohl schon errathen haben. Nach einigen Augenblicken erschien er mit einer

auf einem silbernen Präsentirteller stehenden großen Flasche unter der Thüre. Hinter derselben würde übrigens bei seinem Eintritt ein aufmerksamer Beobachter einen ganzen Trupp Schwarzer in scharf lauschender Stellung bemerkt haben.

„So recht, Burche,“ nickt ihm der Kapitän zu. „Misch mir ein Glas. — Na! nicht übel.“

„Nassa Kapitän,“ richtete der Neger mit einem lauernden Blick die Frage an denselben, „es wahr sein, was die Leute sagen, es wirklich wahr sein, daß ihr gekommen, arm schwarzer Mann, arm Nigger frei zu machen?“

Der Mann hatte in Erwartung der Abendmahlzeit eine mächtige Rolle Tabak sich in den Mund geschoben und nickte, wieder in die bequemsten Stellung ausgestreckt, nur stumm mit dem Kopfe.

„Und arm schwarzer Mann, arm Nigger nun nicht mehr den old Jim Neil zu gehorchen brauchen?“ forschte der Neger weiter, „nicht mehr arbeiten, nicht mehr die Peitsche fürchten? Ganz frei sein?“

„Die Sklaverei ist durch Unionsbeschluß im ganzen Umfange der Vereinigten Staaten aufgehoben worden,“ befüllte der Offizier, ohne nur einen Blick auf den mit der gespanntesten Erwartung in sein Gesicht starrenden Neger zurückzuwerfen. „Das Spiel Eurer bisherigen Herren ist, wohin unsere Armee nur den Fuß setzt, aus und zu Ende, und ihr könnt thun und lassen, was euch gefällt.“

Eine Ordonnanz steckte durch die in die Zimmer des Generals führende Thüre den Kopf in das Zimmer.

„Nun, Kapitän Wiggs,“ richtete der Mann das Wort an diesen.

„He, Sergeant Bumpkins, was gibts denn Neues?“ fragte der Offizier nun zurück.

„Ein guter Tropfen das, so meine ich,“ äußerte der Soldat, den Blick verlangend auf die Flasche gerichtet und wie von derselben angezogen jetzt auch den Körper seinem Kopfe nachziehend.

„Verheißt Euch zu einem Glase, Sergeant Bumpkins,“ verlegte der Kapitän. „Was soll's?“

„Ein guter Tropfen, ein verdammt guter Tropfen!“ schnalzte der der ihm gegebenen Weisung nachgekommene Sergeant mit der Zunge. „Was es gibt, Kapitän? Denke, der Herr General hat einen sehr wichtigen Auftrag für Euch, das wird's sein.“

Es war nichts weniger als ein Segenswunsch auf den unwillkommenen Boten, womit sich der so unversehens in seiner behaglichen Ruhe gestörte Offizier von seinem warmen und bequemen Plätzchen erhoben hatte. Dem Befehl mußte indeß gehorcht werden. Wenn der Sergeant übrigens gehofft haben mochte, sich hinter den Rücken des Kapitans den Rest der Flasche anzueignen, so sah er sich in dieser Erwartung jämmerlich getäuscht. Schon unter der Thür kehrte derselbe wie von einem plötzlichen Gedanken ergriffen um und stürzte den in sein Glas geschütteten Inhalt mit einem höhnischen, mißgünstigen Blick auf jenen bis zum letzten Tropfen hinunter.

„Daß Dich!“ fluchte der Sergeant hinter dem Kapitän, die leere Flasche gegen das Licht stellend. „Die Leute da in Illinois, welche den schäbigen Gefellen, den Aminadab Wiggs, zum Kapitän gewählt haben, mögen's auch noch am jüngsten Tage verantworten. — „Indess,“ setzte er nach einem Augenblick nicht ohne den Anklang einer halb wider Willen ihm abgerungenen Achtung und Anerkennung hinzu, „er ist ein Mann, der allüberall in seinen eigenen Schuhen steht, das ist er, ein echter Mann von der Grenze, und was er anfängt, hat den rechten Schick. Ist ein ganzer Mann meine ich, ein Mann, von dem man lernen kann.“

„Nun ihr haben gehört,“ dolmetschte Bumbo außen im Vorzimmer den ihn umringenden Negern, „Nassa Kapitän es selbst gesagt hat, schwarzer Mann frei sein und nicht mehr zu gehorchen brauchen. „Ho!“ schüttelte er mit grimmbereiterten Zügen die Faust in die Luft, „seht old Jim Neil mit seiner Feitsche Bumbo nur kommen soll, ich ihm wiedergeben. Nun macht fort, es den andern Niggern angucken, ich selber will zu der Plantage hinaus. Hi! hi! Pahaba! noch heute soll old Jim Neil die Feitsche von arm schwarzer Mann an sich selber erproben.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Kneipenie.

„So lange das Bier so gut ist, wie jetzt, vermißt' ich mein Zimmer. — Ich komm' ja doch nicht heim!“